

Politische Bildung und soziale Medien

Politische Bildung in sozialen Medien kann jungen Menschen dabei helfen, unterschiedliche Inhalte, mit denen sie bei der Nutzung konfrontiert werden, richtig einzuordnen.



herausgegeben von:

Jugendliche und das Internet - Leben im digitalen Zeitalter

Die Nutzung digitaler Medien ist aus der Lebenswelt junger Menschen nicht mehr wegzudenken. Nahezu alle Jugendlichen zwischen 12 und 19 Jahren besitzen laut aktueller JIM-Studie ein Smartphone, 58 % nutzen Instagram, 46 % TikTok täglich bzw. mehrmals pro Woche.

Nach Gesprächen mit Freunden oder Familie sind algorithmusgesteuerte Vorschläge in sozialen Medien neben dem klassischen Fernsehen der Hauptweg, um zufällig und ohne gezielte Suche mit neuen Informationen in Kontakt zu kommen. Gerade unmoderierte und algorithmusbasierte Angebote wie YouTube, TikTok oder Instagram bilden dabei jedoch Plattformen, deren Inhalte nicht ohne weiteres verifiziert werden können.

Dabei kommen junge Menschen auch regelmäßig mit Verschwörungserzählungen, Fake News und Hate Speech in Kontakt. Über 80 % der befragten Jugendlichen gaben an, entsprechenden Inhalten zumindest selten zu begegnen.

Verschärfend kommt hinzu, dass annähernd die Hälfte der Schüler:innen Informationen im Internet Glauben schenkt, wenn sie mit einem Bild oder Video gekoppelt sind, wie der D21-Digital-Index 2022/2023 belegt. In der Gesamtbevölkerung tut dies nur jeder:r Dritte. Zwar werden die genannten Themenkomplexe auch im Schulunterricht aufgegriffen, die verbreitetste Handlungsstrategie ist jedoch das Ignorieren entsprechender Inhalte, sofern sie erkannt werden.

Digitale Trends als Deckmantel

Dass aus der häufigen und natürlichen Nutzung digitaler Medien durch junge Menschen nicht automatisch eine hohe Medienkompetenz folgt, wie der Begriff der Digital Natives es suggeriert, zeigt sich in der JIMplus-Studie aus dem Jahr 2022: Lediglich 4 % der Befragten konnten alle beispielhaften Falschaussagen als solche identifizieren.

Doch nicht nur das zufällige Auffinden gefährdender Inhalte bildet einen Risikofaktor.

Gerade rechte Akteur:innen haben sich oftmals unbemerkt von der breiten Öffentlichkeit in sozialen Medien verankert und bauen dort erfolgreich ihre Netzwerke aus, indem sie sich populären Ästhetiken anpassen und diese, teils auch unterschwellig, mit rechter Ideologie kombinieren.

Aktuelle Publikationen zum Umgang und zur Nutzung digitaler Medien durch junge Menschen

- [JIM-Studie 2022](#): Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest
- [JIMplus-Studie 2022](#): Fake News und Hatespeech im Alltag von Jugendlichen des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest
- [Wie die Deutschen Social Media nutzen 2023](#): Bitkom Research
- [Gefährdungsatlas 2022](#): Digitales Aufwachsen. Vom Kind aus denken. Zukunftssicher handeln. Herausgegeben von der Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz
- [D21-Digital-Index 2022/2023](#): Jährliches Lagebild zur Digitalen Gesellschaft

Das Internet-Phänomen Cottagecore - Landleben oder rechte Ideologie?

Bereits seit 2018 findet sich das Phänomen „Cottagecore“ in den sozialen Medien, eine Wortschöpfung, die sich aus den englischen Begriffen „cottage“ (für Hütte oder Landhaus) und „hardcore“ zusammensetzt.

Die Ästhetik, die unter dem Hashtag zu finden ist, wird bestimmt durch Naturfotos und einfache Malerei, Frauen in weiten Kleidern beim Pflücken von Blumen, Handarbeiten und geflochtene Frisuren. Cottagecore-Influencer:innen entwerfen in ihren Posts eine idealisierte, naturverbundene und feminine Welt und erreichen damit eine große Zielgruppe: über 4 Millionen Beiträge finden sich unter dem Hashtag auf Instagram, Videoclips auf TikTok zu dieser Ästhetik verzeichnen mehr als 10 Milliarden Aufrufe.

Cottagecore-Influencer:innen entwerfen in ihren Posts eine idealisierte, naturverbundene und feminine Welt

Doch bereits seit geraumer Zeit ist eine zunehmende Unterwanderung dieses eigentlich harmlosen Trends durch rechte Influencer:innen zu beobachten.

Rechtsesoterische Inhalte und Symboliken wie die Lebensrunne werden mit dem Hashtag #cottagecore versehen und dienen so durch die geteilte Ästhetik als Türöffner für rechte Ideologie.

Die geteilte Bildsprache esoterischer, ökologischer und rechter Bewegungen und anknüpfungsfähige Vorstellungen von Heimat, patriarchalen Rollenbildern und patriotischer Narrative vermengen sich im digitalen Raum und vermitteln so zwischen unterschiedlichen Strömungen.

So wird das Landleben von rechten Influencer:innen als „ethnischer reiner Ort“ imaginiert, oftmals in Bezug auf die nationalsozialistische Blut-und-Boden-Ideologie.

Ebenso spiegeln sich darin auch antifeministische Narrative wie das der „TradWife“ wider, dessen Bezeichnung sich aus den englischen Begriffen „traditional“ (traditionell) und „wife“ (Ehefrau) zusammensetzt.

Dabei handelt es sich um die Propagierung eines traditionell-biologistisch geprägten Frauenbildes, das auf Reproduktion und Sorgearbeit fokussiert ist und insbesondere in der US-amerikanischen und rechtsextremen Alt-Right-Bewegung Verbreitung findet.

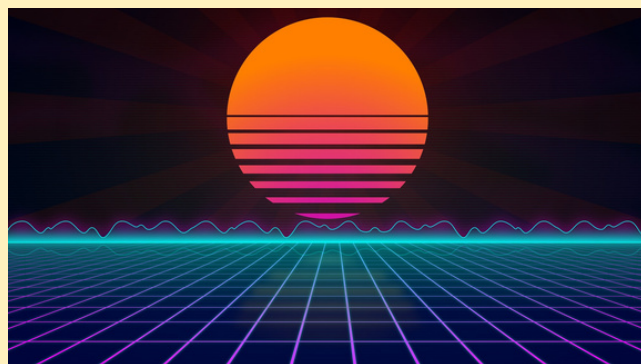
Die geteilte Bildsprache esoterischer, ökologischer und rechter Bewegungen und anknüpfungsfähige Vorstellungen von Heimat, patriarchalen Rollenbildern und patriotischer Narrative vermengen sich im digitalen Raum und vermitteln so zwischen unterschiedlichen Strömungen.

Fashwave – rechte Unterwanderung unter popkulturellem Deckmantel

Ein weiteres Beispiel dieser rechten Unterwanderungsstrategie ist das Phänomen „Fashwave“ – eine Kombination der englischen Begriffe „fascism“ (Faschismus) und „wave“ (Welle).

Auch hier wird ein populärer Ästhetik-Trend, „Vaporwave“, aufgegriffen und mit rechtsradikalen Inhalten und Narrativen verknüpft. Vaporwave zeichnet sich durch neonfarbigen Stil der 1980er Jahre in Kombination mit japanischen Schriftzeichen, Bildern aus Filmen, Serien oder Videospiele und antiken Statuen aus. Als Fashwave wird diese Bildsprache jedoch mit teils codierten rechten Kampfsprüchen wie „Embrace Tradition, Reject Modernity“ kombiniert, die auf den ersten Blick harmlos erscheinen mögen, in denen jedoch die Ablehnung einer demokratischen Moderne zugunsten einer traditionalistisch-faschistischen und männerdominierten Vergangenheit zum Ausdruck kommt.

Denn der Kult der Tradition und die Ablehnung der Moderne bilden nach dem Medienwissenschaftler, Philosophen und Schriftsteller Umberto Eco zwei wesentliche Elemente des Faschismus. Insbesondere die Nutzung solcher Codes ermöglichen es rechten Influencer:innen ihre Inhalte zu verbreiten, ohne direkte Konsequenzen fürchten zu müssen. Zugleich erhöht die versteckte Bedeutung die Gefahr, die Botschaften zu übernehmen und sich so schleichend zu radikalieren oder die Inhalte unwissentlich weiterzuverbreiten.



Cottagecore (li.) und Flashwave (re.): Ästhetiken unter rechtem Deckmantel

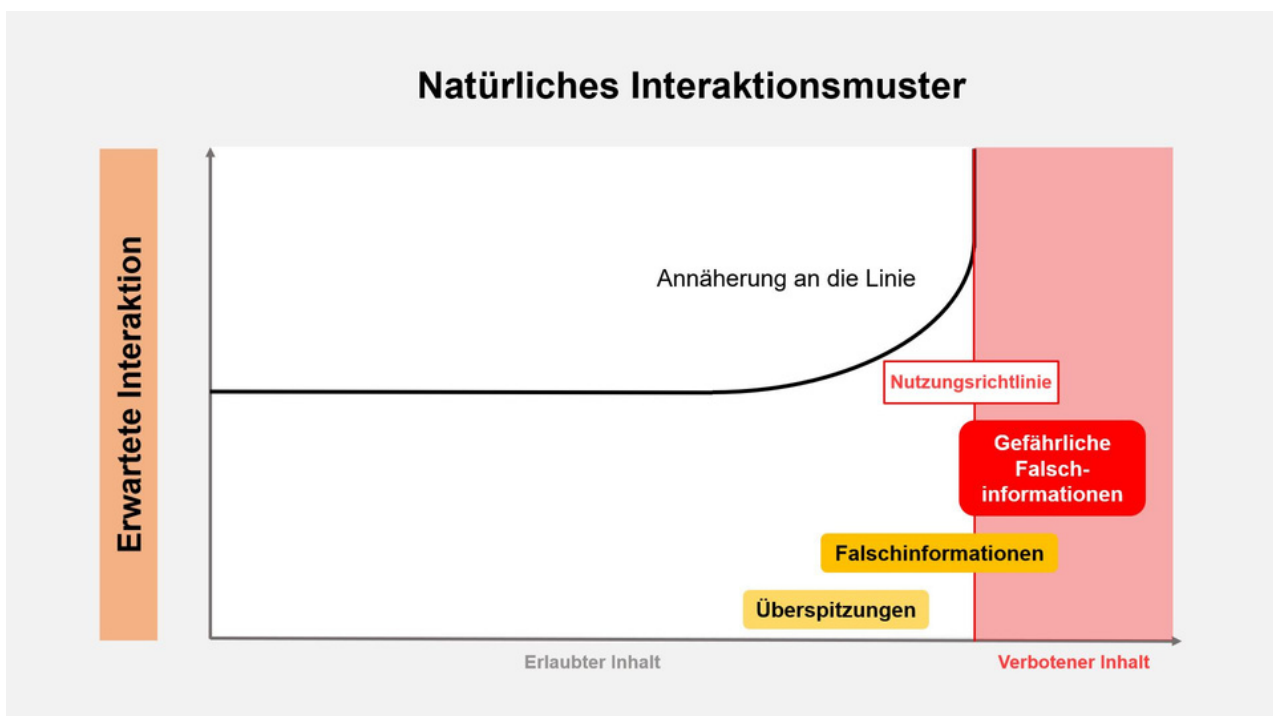
Fashwave und Cottagecore mögen sehr unterschiedliche Bildsprachen verfolgen, haben jedoch eine wichtige Gemeinsamkeit: Durch das Anknüpfen an bekannte und verbreitete ästhetische Trends in der Kombination mit rechter Ideologie findet eine unterschwellige Normalisierung dieser Aussagen statt. Ziel dieses Trends, der (heteronormativ) einerseits auf männliche (Fashwave) andererseits auf weibliche (Cottagecore) Nutzer:innen abzielt, ist dabei die Erhöhung der eigenen Sichtbarkeit, die auf die Rekrutierung neuer Anhänger:innen ausgerichtet ist, aber auch die Radikalisierung und Selbstbestätigung sind Teil dieser Strategie. Interagieren Nutzer:innen mit entsprechenden Inhalten, so führt sie der den sozialen Medien unterliegende Algorithmus zunehmend in eine Filterblase, die zum Resonanzraum rechter Inhalte werden kann.

Politische Bildung im Spannungsfeld sozialer Medien

Soziale Netzwerke wie Instagram oder TikTok wollen laut ihren Nutzungsbedingungen eine positive, inklusive und sichere Umgebung bilden und dabei Unterhaltung in den Vordergrund rücken. Wie die vorangegangenen Beispiele zeigen, können sie dabei jedoch leicht zur Plattform für radikale Botschaften werden, denen Nutzer:innen durch die algorithmusgesteuerte Funktionsweise zufällig ausgesetzt sind.

Insbesondere durch das Anknüpfen an beliebte Ästhetiken oder Trends besteht die Gefahr, rechtes Gedankengut nicht zu erkennen und unwissentlich zu übernehmen bzw. weiterzuverbreiten. Zudem kann ein schleicher Radikalisierungsprozess in Gang gesetzt werden.

Aber auch Fake News sind oftmals nicht auf den ersten Blick zu erkennen oder ohne weitere Recherche zu entlarven. Dies wird durch die Limitierung der Postings auf einzelne Bilder oder kurze Videos noch begünstigt. Durch die von den Plattformen bereitgestellten Möglichkeiten zum Bearbeiten oder Teilen verbreiten sich gefährdende Inhalte wie Verschwörungserzählungen oder Hate Speech zudem schnell und oftmals unkontrollierbar weiter.



Natural Engagement Pattern/natürliches Interaktionsmuster (CC-BY-4.0 | Integrity Institute)

Die Algorithmen sozialer Netzwerke spielen dabei eine entscheidende Rolle: Ziel ist dabei stets, dass Nutzer:innen viel Zeit auf der jeweiligen Plattform verbringen und mit zahlreichen Inhalten interagieren. Dabei führen jedoch nicht sachliche Informationen, sondern tendenziell provokative und emotional ansprechende Inhalte zu hohen Interaktionsraten, wie die Grafik zum Natürlichen Interaktionsmuster deutlich macht.

Je näher sich ein Inhalt an der Verbotsgrenze befindet, desto höher ist die Interaktion der Nutzer:innen. Der Wahrheitsgehalt ist dabei irrelevant. Der Algorithmus lernt durch Interaktionen die Vorlieben der Nutzer:innen und zeigt zunehmend individualisierte Inhalte an. Die Gefahr, dabei in eine Filterblase zu gelangen steigt an, ebenso die einer schleichenden Radikalisierung durch Desinformation.

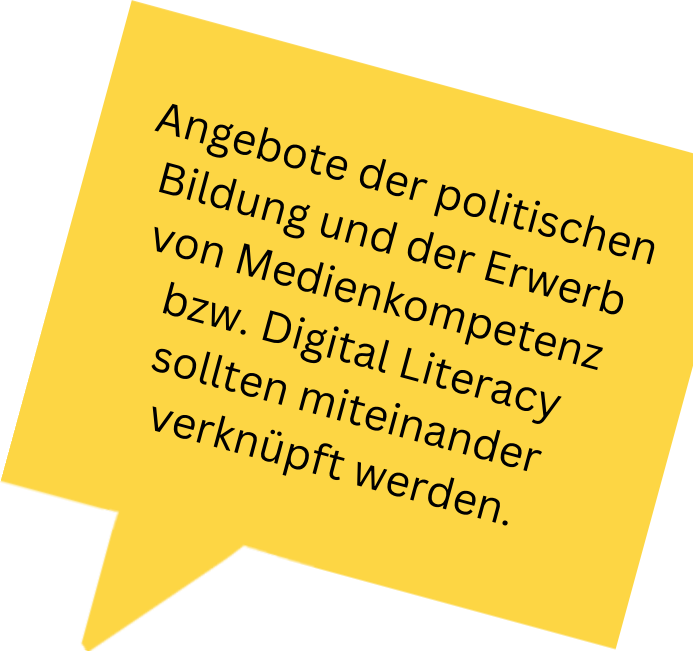
Aus diesem Grund ist es wichtig, die entsprechenden Kompetenzen zum Erkennen und Einordnen solcher Inhalte zu vermitteln und dies im besten Fall auch auf denselben Plattformen. So werden Anknüpfungspunkte und größtmögliche Nähe zur Lebenswelt von jungen Menschen erreicht.

Damit dies gelingen kann, sollten Angebote der politischen Bildung und der Erwerb von Medienkompetenz bzw. Digital Literacy miteinander verknüpft werden.

Zwar erfreuen sich prägnante Konzepte wie das 4K-Modell großer Beliebtheit im Bildungsbereich und scheinen auf den ersten Blick auch für den Bereich der politische Bildung geeignet.

Doch die Fokussierung auf zukünftige berufliche Anforderungen und die deutliche Prägung durch Wirtschaftsinteressen zeugen von einem ökonomisierten Verständnis von Bildung und sind im Bereich der politischen Bildung kaum anschlussfähig.

Denn hier steht die gesellschaftliche und politische Teilhabe im Mittelpunkt und nicht die Teilnahme an Märkten. In der Verbindung mit Medienkompetenz bzw. Digital Literacy zielt sie auf gesellschaftliche und politische Teilhabe durch die souveräne Nutzung und Gestaltung von Medien ab.



Angebote der politischen Bildung und der Erwerb von Medienkompetenz bzw. Digital Literacy sollten miteinander verknüpft werden.

Digital Literacy

Wie auch bei Medienkompetenz stehen beim Konzept der Digital Literacy Individuen und ihre Interaktion mit einer medialisierten Lebenswelt im Mittelpunkt. Digital Literacy berücksichtigt dabei das veränderte Verständnis von Medien, die nicht wie im 20. Jahrhundert abgeschaltet werden können, sondern in Form der fortschreitenden Digitalisierung nahezu jeden Bereich unserer Lebenswelt durchdringen.

Um zu einem reflektierten Umgang mit dieser medialisierten Lebenswelt zu gelangen, setzt Digital Literacy insbesondere auf Kompetenz-Sets wie das 4K-Modell. Kreativität, kritisches Denken, Kollaboration und Kommunikation werden dabei zu den grundlegenden Fähigkeiten erklärt, um den Anforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht zu werden. Andere Sets wie die 8Cs of Digital Literacy sind umfangreicher und greifen Vieldeutigkeiten und Überschneidungen unterschiedlicher Kompetenzen auf.

In der Verknüpfung von Medienkompetenz und Digital Literacy wird das Lernen über digitale Medien mit klassischen Themenfeldern der politischen Bildung verbunden, um die Urteils- und Handlungsfähigkeit junger Menschen in der demokratischen Gesellschaft zu fördern. Dabei rücken insbesondere Konzepte wie Macht, Recht, Gemeinwohl aber auch Diskriminierungsverhältnisse, Fragen der Repräsentation und wirtschaftliche Zusammenhänge in den Mittelpunkt.

Als Aushandlungsort dieser Themen spielen soziale Medien als Orte politischer Meinungsbildung insbesondere für junge Menschen eine herausragende Rolle, wie jüngst eine Umfrage des Digitalverbands Bitkom bestätigte. Für nahezu 80 % der unter 30-Jährigen bilden soziale Medien den niedrigschwelligsten Ort, um sich über aktuelles Weltgeschehen zu informieren, für fast die Hälfte findet dort auch ein Teil der politischen Meinungsbildung statt. Zugleich konfrontieren die Plattformen mit Hatespeech, Fake News und Verschwörungserzählungen und werfen Fragen zu Partizipation und Zugangsgerechtigkeit auf, die eine Vielzahl an Anknüpfungspunkten für politische Bildung bieten.

Zugleich findet politische Bildung auf Plattformen wie TikTok, Facebook oder Instagram in Produkten von profitorientierten Unternehmen statt, deren Interessen und Geschäftsmodelle oftmals dem öffentlichen Interesse widersprechen. So hatte Facebook zur Bekämpfung von Hate Speech bereits 2021 versprochen, politische Gruppen aus ihren algorithmischen Empfehlungen zu entfernen.

Wie Recherchen der Süddeutschen Zeitung und des US-amerikanischen Recherchekollektivs The Markup ergaben, werden Nutzer:innen noch immer politische Gruppen empfohlen, deren Inhalte immer wieder die Grenzen der Meinungsfreiheit ausloten und teils demokratiefeindliche Tendenzen befördern. Aber auch die Plattformen als globale Unternehmen, die geschickt Gesetzes- und Besteuerungslücken ausnutzen und sich Regulierungen zu entziehen versuchen, bieten Anlass zu kritischer Beschäftigung.

Die Praxis politischer Bildung in sozialen Medien

Doch wie sieht politische Bildung auf Instagram oder TikTok konkret aus? Welche Besonderheiten sind zu berücksichtigen? Wie lassen sich junge Menschen zielgerichtet erreichen? Und wo zeigen sich Leerstellen? Dazu waren wir mit Hami Ngyuen, Leiterin des Serious-Game-Projekts HIDDEN CODES der Bildungsstätte Anne Frank und politische Aktivistin auf Instagram, im Gespräch

Hami Ngyuen ist Leiterin des Serious-Game-Projekts HIDDEN CODES der Bildungsstätte Anne Frank. Unter anderem auf ihrem Instagram-Kanal @hamidala_ engagiert sich die Aktivistin gegen Rassismus und soziale Ungleichheit.



Hier geht's zu Hami Ngyuens Instagram-Kanal @hamidala_



Angesprochen auf die wichtigsten Voraussetzungen eines erfolgreichen Postings sowie die Vor- und Nachteile politischer Bildung in sozialen Medien betont sie insbesondere den niedrighschwelligem Zugang. „Man erreicht viel mehr Menschen, denn es ist zum Teil barriereärmer. Es gibt viele Menschen, die keine Ressourcen haben, an außerschulischen Veranstaltungen oder Workshops teilzunehmen. Denken wir da an behinderte und neurodivergente Menschen oder auch Alleinerziehende und pflegende Menschen.“ Andererseits ist es sinnvoll, die Inhalte selbst möglichst niedrighschwellig zu gestalten. So sollte stets davon ausgegangen werden, dass die Menschen, die den Post lesen, wenig oder gar kein Hintergrundwissen haben.

„Man erreicht [über soziale Medien] viel mehr Menschen, denn es ist zum Teil barriereärmer. Es gibt viele Menschen, die keine Ressourcen haben, an außerschulischen Veranstaltungen oder Workshops teilzunehmen. Denken wir da an Menschen mit Behinderung und neurodivergente Menschen oder auch Alleinerziehende und pflegende Menschen.“*

Hami Nguyen, Aktivistin

Doch durch die Begrenzung des Umfangs der Inhalte durch die Plattformen und den schnelllebigen Charakter sozialer Medien kommt es in Postings im Themenfeld der politischen Bildung zwangsläufig zu Verkürzungen der komplexen Inhalte. „Eine Vereinfachung ist nicht zu vermeiden“, bestätigt Hami Nguyen. „Aber das muss nicht zwangsläufig dazu führen, dass Informationen dadurch falsch dargestellt werden und es gibt Möglichkeiten, auf die Komplexität von Themen explizit hinzuweisen, indem zum Beispiel weiterführende Quellen verlinkt werden oder durch Konzeption von Themenreihen.“ Gerade in diesem Punkt liegt auch eine besondere Stärke: Durch die Verknüpfung mit tagespolitischen oder alltäglichen Themen gelingt es oftmals besser, einen direkten Bezug zur Lebenswelt junger Menschen herzustellen und Denkanstöße zu setzen.

Die Präsenz politischer Bildung in sozialen Medien und die Bedeutung einer funktionierenden Anschlussfähigkeit sind auch dringend notwendig, denn wie die oben genannten Beispiele verdeutlichen, haben sich rechte Akteur:innen bereits vielfach etabliert und Hate Speech, Fake News sowie Verschwörungserzählungen bilden längst kein Randphänomen mehr. „Antidemokratisches Gedankengut wird in den sozialen Medien verbreitet und es resultieren daraus reale Konsequenzen“, betont Hami Nguyen. Postings in sozialen Medien zu diesen Themen können dabei wichtige Impulse auch für klassische Formate geben. „Ich denke, auch in der politischen Bildungsarbeit außerhalb sozialer Medien muss ein niedrighschwelliger Zugang möglich sein, um möglichst viele Menschen zu erreichen. Daher denke ich, es geht beides: Denkanstöße und die Hinführung zur Vermittlung komplexer Zusammenhänge zum Beispiel durch eine Themenreihe oder Instagram Livestreams.“

*Neurodiversität oder Neurodivergenz sind Begriffe, die besonders in jüngster Zeit immer mehr Beachtung finden: Menschen werden als "neurodivergent" bezeichnet, wenn ihre kognitiven Hirnfunktionen von denen abweichen, die unsere Gesellschaft als "normal" (oder "neurotypisch") betrachtet. Oft genannte Beispiele für Neurodiversität sind AD(H)S und Autismus. Auch Neurodivergenz in sich ist nicht einheitlich, sondern ordnet sich entlang eines Spektrums an. Für neurodivergente Personen ist es manchmal schwierig, sich in einer auf "neurotypische" Menschen ausgelegten Welt zurechtzufinden: Selbst scheinbar alltägliche Herausforderungen können erhebliche Schwierigkeiten für sie bedeuten. Sie benötigen beispielsweise alternative Strategien, Methoden oder Hilfsmittel, um diesen gerecht zu werden. Es ist allerdings an dieser Stelle wichtig zu betonen, dass die Neurodiversität von Menschen nicht nur eine Belastung darstellt. So sind zum Beispiel viele Menschen mit AD(H)S sehr kreativ, empathisch und haben einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn. Menschen mit Autismus zeichnen sich oft durch starke Analysefähigkeiten und logisches Denken aus. Mehr zum Thema "Neurodivergenz" gibt es zum Beispiel beim [Deutschlandfunk Kultur](#) oder (auf Englisch) auf dem [Blog der Harvard Medical School](#).

Shadowbanning als Strategie der Plattformbetreiber

Doch politischer Bildungsarbeit werden durch die Plattformen selbst teilweise Steine in den Weg gelegt. Durch sogenanntes Shadowbanning werden Accounts in ihrer Reichweite eingeschränkt, ohne dass dies mitgeteilt oder klar ersichtlich wird. Inhalte des betreffenden Accounts erscheinen jedoch nicht mehr in den Feeds der Follower:innen oder werden weit nach hinten sortiert. Der Algorithmus lässt die betreffenden Inhalte also im Schatten verschwinden. Diese Strategie soll eigentlich sogenannte Trolle in ihrer Reichweite einschränken und demotivieren. Dabei handelt es sich um Personen, die gezielt provozierende Kommentare posten, um online Streit zu suchen und zu Disputen anzustacheln. In der Realität nutzen Plattformbetreiber Shadowbanning jedoch auch zur verdeckten Zensur oder Reichweitereinschränkung von berechtigten politischen Inhalten. So wurden beispielsweise Hashtags zu Polizeigewalt in den USA im Kontext der Black Lives Matter-Bewegung oder Inhalte zu LGBTQI+-Themen eingeschränkt. Mutmaßliches Ziel dieser Maßnahmen ist dabei, Inhalte, die nicht den Nutzungsbedingungen der Plattformen entsprechen oder strafrechtlich relevant sind, in den Hintergrund zu drängen. Dass dieser Ansatz oftmals ungenau oder fehlerhaft ist, zeigen auch die angeführten Beispiele rechter Strategien, die an populäre Trends andocken und diese unterwandern.

Durch **Shadowbanning** werden bestimmte Inhalte auf sozialen Medien in ihrer Reichweite eingeschränkt. Was eigentlich Trolle im Internet treffen soll, zensiert in Realität oftmals politische Inhalte wie zu LGBTQI+-Themen oder der Black Lives Matter-Bewegung.

Zwar kann Shadowbanning in begrenztem Umfang entgegengewirkt werden, wie Hami Nguyen erläutert. „Es gibt verschiedene Möglichkeiten diese Dinge abzuschwächen: Videoformate (Reels) erhalten meistens eine sehr gute Reichweite, Aufbau einer stabilen Community, die mit den Postings interagiert und auch eine ansprechende visuelle Aufbereitung der Inhalte.“

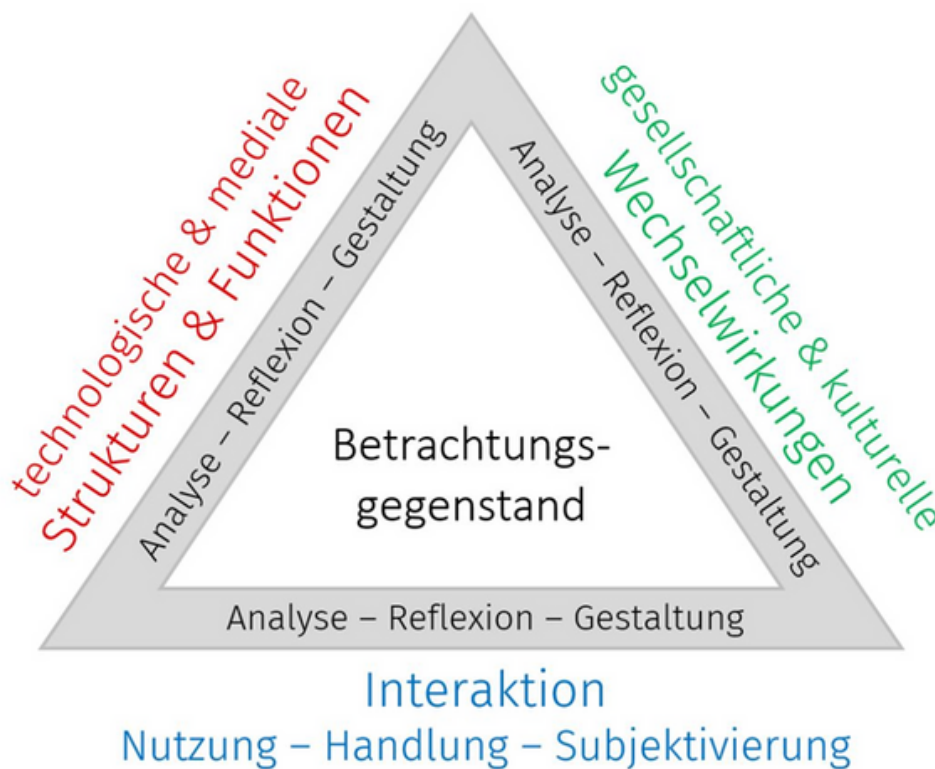
Gleichzeitig bieten diese Zensur-Strategien der Unternehmen jedoch einen willkommenen Anlass, um soziale Medien im Kontext politischer Bildung im Schulunterricht in den Blick zu nehmen. Denn bei der Thematisierung von Plattformen wie Instagram und TikTok sollte nicht allein der Schutz junger Menschen im Vordergrund stehen, sondern ebenfalls die selbstbestimmte und reflektierte Nutzung als Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe in der Kultur der Digitalität. Gerade die beschriebenen Einschränkungen politischer Inhalte durch die Plattformen bietet dabei Anlass, sich mit Fragen rund um Zugang und Beteiligung an öffentlichen Diskursen in sozialen Medien und deren Einschränkungen zu beschäftigen. Denn nicht erst seit der Übernahme von Twitter durch Elon Musk ist klar, dass soziale Medien demokratischer Kontrolle bedürfen und Zugang und Teilnahme an öffentlichen Diskursen nicht in der Hand profitorientierter Unternehmen liegen sollte.

Bei der Thematisierung von Plattformen wie Instagram und TikTok sollte nicht allein der Schutz junger Menschen im Vordergrund stehen, sondern ebenfalls die selbstbestimmte und reflektierte Nutzung als Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe in der Kultur der Digitalität.

Anknüpfungspunkte für den Schulunterricht

Doch wie können diese komplexen Themen mit ihren unterschiedlichen Facetten im Schulunterricht aufgegriffen werden, ohne sich zu sehr auf einen Aspekt zu fokussieren? Gerade die feste Verankerung sozialer Medien in der Lebenswelt junger Menschen kann hier als Anknüpfungspunkt dienen, um für ihre Bedeutung für die Meinungsbildung und die Teilhabe an öffentlichen und gesellschaftlich relevanten Diskursen zu sensibilisieren. Um sich dabei nicht auf eine Perspektive festzulegen und beispielsweise nur den sicheren Umgang mit sozialen Medien in den Fokus zu rücken, wurde von Expert:innen aus der Informatik und ihrer Didaktik, der Medienpädagogik, der Wirtschaft und der Schulpraxis das Frankfurt-Dreieck als didaktisches Grundgerüst aus dem Dagstuhl Dreieck weiterentwickelt. Insbesondere der einzelne Mensch als handelndes und medial adressiertes Subjekt findet dabei vertiefte Berücksichtigung. Durch drei unterschiedliche Blickwinkel wird ein umfassendes Verständnis angestrebt, um einen selbstbestimmten Umgang mit digitalen Medien und Systemen zu ermöglichen. Insbesondere die Wechselwirkungen zwischen den unterschiedlichen Perspektiven und die gesellschaftlichen Auswirkungen können so gezielt in den Blick genommen werden.

Mit dem Blick auf soziale Medien wie Instagram oder TikTok können unter der Fragestellung „Wie funktioniert das?“ die zugrundeliegenden Algorithmen und technischen Voraussetzungen thematisiert werden. Die anwendungsorientierte Perspektive richtet den Blick hingegen auf das eigene Nutzungsverhalten, aber auch den sicheren Umgang. Die Schnittmengen zur politischen Bildung, also insbesondere die Teilhabe durch die souveräne und selbstbestimmte Nutzung sozialer Medien, wird im Rahmen der gesellschaftlich-kulturellen Perspektive behandelt.



Hier stehen Fragestellungen rund um Zugang und Teilhabe an öffentlichen Diskursen, die gesellschaftliche Bedeutung sozialer Medien für die politische Meinungsbildung oder Hate Speech, Fake News und Verschwörungserzählungen im Vordergrund. In diesem ergebnisoffenen Prozess können Schüler:innen anhand eigener Erfahrungen und vorhandenem Wissen ihre Nutzung reflektieren und in gesamtgesellschaftliche Zusammenhänge einordnen. Gerade der Rückgriff auf das eigene Nutzungsverhalten kann dabei einen tiefgreifenden Reflexionsprozess anstoßen. So können die Lernenden sowohl ihre Erfahrungen und Kenntnisse aus der alltäglichen Nutzung sozialer Medien einbringen als auch diese in gesamtgesellschaftliche Zusammenhänge einordnen.

Aber auch projektorientierte Ansätze eignen sich zur Beschäftigung mit sozialen Medien im Kontext politischer Bildung. So können beispielsweise selbstproduzierte Erklärvideos zur Funktionsweise sozialer Medien und ihrer zugrundeliegenden Algorithmen sowohl den Raum zur Aneignung von Medienkompetenz als auch zu politischer Bildung öffnen. Eine weitere Möglichkeit zur Thematisierung von sozialen Medien und insbesondere extremistischen Radikalisierungsstrategien bieten Serious Games wie HIDDEN CODES. In diesem Mobile Game der Bildungsstätte Anne Frank bewegen sich die Spieler:innen in einem simulierten sozialen Netzwerk und können dort chatten, Profile ansehen und mit Storys und Kommentaren anderer Nutzer:innen interagieren. Inzwischen sind vier Episoden des Spiels erschienen, die sich beispielsweise mit rechten oder islamistischen Rekrutierungs- und Radikalisierungsstrategien im Netz, aber auch antimuslimischem Rassismus und Antisemitismus beschäftigen. Die Spieler:innen lernen politische Codes und Verschwörungserzählungen kennen und werden spielerisch dazu befähigt, problematische Inhalte zu erkennen und darauf zu reagieren. Aber auch die Wahrnehmung von Radikalisierungstendenzen im eigenen Umfeld und mögliche Reaktionen darauf bilden wichtige Elemente. Das Spiel eignet sich für Jugendliche ab 14 Jahren und ist kostenfrei verfügbar. Für die anleitende Person ist eine Fortbildung vorgesehen, die jedoch digital stattfindet und ebenso kostenfrei ist.

"Im Zusammenspiel von Inhalten politischer Bildner:innen in sozialen Medien, schulischen und außerschulischen Bildungsangeboten können junge Menschen befähigt werden, digitale Medien und Systeme souverän und reflektiert zu nutzen."

Medienkompetenz als Basis für gesellschaftliche Teilhabe

Deutlich wird, dass es viele Ansätze gibt, sich dem Themenkomplex soziale Medien und politische Bildung anzunähern. Gerade im Zusammenspiel von Inhalten politischer Bildner:innen in sozialen Medien, schulischen und außerschulischen Bildungsangeboten können junge Menschen befähigt werden, digitale Medien und Systeme souverän und reflektiert zu nutzen, Inhalte richtig einzuordnen und als mündige Individuen aktiv an öffentlichen Diskursen und Meinungsbildungsprozessen zu partizipieren. Denn die Urteils- und Handlungsfähigkeit aller Staatsbürger:innen bildet die Grundlage für eine stabile und wehrhafte Demokratie.

Anregungen und Ideen für den Unterricht:

Wer nun Lust bekommen hat, politische Bildung und soziale Medien im Unterricht zu thematisieren, findet an dieser Stelle hilfreiche Materialien und Anregungen. Das Dossier „[Politische Bildung in der digitalen Welt](#)“ der Bundeszentrale für politische Bildung bietet sowohl Beiträge von Expert:innen als auch eine Auswahl an OER-Materialien.

Aber auch der Lehrer Dejan Mihajlović und die Pädagogin Mandy Schiefner-Rohs liefern Ideen für die Thematisierung [von sozialen Medien im Unterricht](#) zwischen Medienkompetenz und Datenschutz und Jan Schnellbacher und Sebastian Schneider von jugendschutz.net geben einen Überblick über die [Strategien von verschwörungsgläubigen Influencer:innen](#). Wie [Online-Radikalisierung und Extremismusprävention in der Schule](#) in den Blick genommen werden können, zeigt der Islamwissenschaftler Götz Nordbruch auf.

Informationen zum genannten Serious Game [HIDDEN CODES](#) und den verfügbaren Episoden finden sich an dieser Stelle, ebenso Anregungen und Leitfäden zum Umsetzen von Erklärvideos im Unterricht.

Inspirationen und weitere Perspektiven zu den unterschiedlichen Facetten der Demokratiebildung finden sich in der multimedialen Reportage „[Gesichter der Demokratiebildung](#)“ des [Kompetenznetzwerks Demokratiebildung im Jugendalter](#).

Weiterführende Literatur:

Cottagecore und rechte Influencerinnen: <https://correctiv.org/top-stories/2020/10/06/kein-filter-fuer-rechts-instagram-rechtsextremismus-frauen-der-rechten-szene/>

Fashwave: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2021/06/de.hate_Report02_Fashwave-1.pdf

Funktionsweisen sozialer Medien:

- Instagram: https://www.rosalux.de/fileadmin/images/publikationen/Studien/Studien_10-21_Visuelle_Aktivismus_web_1_.pdf
- TikTok: https://www.rosalux.de/fileadmin/images/publikationen/Studien/Studien_7-21_Schluss_mit_lustig_TikTok_web_1_.pdf

Natural Engagement Pattern: <https://integrityinstitute.org/our-ideas/hear-from-our-fellows/misinformation-amplification-tracking-dashboard>

Medienkompetenz und Digital Literacy: <https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/politische-bildung-in-einer-digitalen-welt/324982/medienkompetenz-und-digital-literacy/>

Shadowbanning:

- **TikTok:** <https://netzpolitik.org/2020/shadowbanning-tiktok-zensiert-lgbtq-themen-und-politische-hashtags/> [LP1] Je nach Art der Publikation Links anpassen.

Warum engagiert sich die DKJS für digitale Bildung und Stärkung von Zukunftskompetenzen?

Schulen, Kindertagesstätten, Vereine und Initiativen müssen die Digitalisierung der Gesellschaft gestalten. Noch immer sind Kinder und Jugendliche nur Mittelmaß im Anwenden digitaler Kompetenzen. Dabei stehen der digitale Wandel und die Vermittlung von Zukunftskompetenzen in einem unmittelbaren Zusammenhang. Viele kognitiven Leistungen werden von Maschinen übernommen, womit Zukunftskompetenzen wie Kreativität, Kommunikation, kritisches Denken, Charisma und Coolness immer wichtiger werden. Durch diese Fähigkeiten ist gewährleistet, dass Kinder und Jugendliche umfangreich an der jetzigen und zukünftigen Gesellschaft partizipieren können.

Kinder und Jugendliche, die in prekären Lebenslagen aufwachsen sind besonders im Nachteil. Viel zu häufig bestimmen die finanziellen Möglichkeiten des Elternhauses noch den Bildungserfolg von Kindern und somit auch den Zugang zu Technik oder informatorischen Angeboten und damit auch den Zugang zu Zukunftskompetenzen.

Schwerpunkte der DKJS im Handlungsfeld

- Medienkompetenzen und Orientierung in der digitalen Welt
- Know-How, Qualifizierung und Wissenstransfer für pädagogische Fachkräfte
- Digitale Technologien und soziales Engagement
- Mitbestimmung von Jugendlichen durch digitalisierte Partizipation
- Geschlechtersensible MINT-Ansätze

Hier geht's zur DKJS-Themenseite: [Digitale Bildung | DKJS | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung für Bildungserfolg und Teilhabe](#)

DKJS Whitepaper zur digitalen Bildung: Was sich ändern muss

Fünf Jahre nach der Veröffentlichung des Strategiepapiers der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“, 30 Monate nach dem Inkrafttreten der „Verwaltungsvereinbarung DigitalPakt Schule 2019 bis 2024“ und nach monatelangen Schulschließungen und Distanzunterricht herrscht vielerorts Unzufriedenheit mit den Fortschritten der digitalen Bildung in Deutschland. Dabei mangelt es weder an Wissen noch an guten Praxisbeispielen, sondern es fehlt an Handlungsmut für eine systematische Verankerung in der Breite.

Was sich ändern muss, damit sich Kinder- und Jugendliche souverän in der digitalisierten Welt bewegen, stellte die DKJS 2021 im Whitepaper „Für mehr Handlungsmut: Sechs Anregungen für eine zeitgemäße Bildung“ vor.

[DKJS-Whitepaper zur digitalen Bildung: Was sich ändern muss. | DKJS | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung für Bildungserfolg und Teilhabe](#)

Impressum

Herausgeberin:

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH
Tempelhofer Ufer 11
10963 Berlin

www.dkjs.de

Redaktion: Lion Pettera und Pia Jakobi (DKJS)

Gestaltung: Lion Pettera und Pia Jakobi (DKJS)

Bildnachweise

Titelseite: © Pexels | Polina Tankilevitch

S. 3: Cottagecore (li) © Pexels | Jasmin Chew, Flashwave (re) © Pixabay | Kris Melnyk

S. 4: Natural Engagement Pattern/natürliches Interaktionsmuster (CC-BY-4.0 | Integrity Institute)

S.6: © Hami Nguyen privat

S.9: Das Frankfurt-Dreieck (CC-BY-SA | Projekt Dagstuhl)

© DKJS 2023

Die Inhalte dieser Publikation wurden mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt. Es wird jedoch keinerlei Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der bereitgestellten Informationen übernommen.

Alle Links wurden von der Redaktion im April 2023 überprüft.



Eine Initiative von



deutsche kinder-
und jugendstiftung

Diese Publikation wurde von der Deutschen Kinder und Jugendstiftung im Rahmen des Programms *bildung.digital* angefertigt.

bildung.digital ist eine gemeinsame Initiative der ARAG SE und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS).

[bildung.digital | Digitale Bildung an Schulen](#)